

Kurznachruf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pragmatische Aspekte

Man möchte von einer politischen Morgenröte sprechen, wenn man sich im Lande ein wenig umsieht und umhört. Da gibt es tatsächlich Leute in führenden Positionen, die den Mut haben, vermehrt an den gesunden Menschenverstand zu appellieren, statt Angelegenheiten nur juristisch zu betrachten. So war einem Bericht der Schweizerischen Depeschagentur (sda) vom 10. Mai über die angestrebte Aufgabenteilung zwischen der PTT und der Radio-Schweiz AG, die im Bereich verschiedener Dienstleistungen tätig ist, die hier überhaupt nicht nur Diskussion gestellt werden sollen, folgende Passage zu finden: «PTT-Generaldirektor Rudolf Trachsel gab an der Generalversammlung seiner Hoffnung darüber Ausdruck, dass die Angelegenheit nicht nur juristisch, sondern auch pragmatisch beurteilt werde. Es gehe darum, sachdienliche Lösungen zu finden.»

Man möchte den hier aufleuchtenden Pragmatismus als gutes Zeichen an der Wand lesen, das ein Umdenken zur rechten Stunde verrät. Die philosophische Lehre, die im (erfolgreichen und nützlichen) Handeln das Wesen des Menschen erblickt, wird vielfach nur zur Kenntnis genommen, wenn sie für teures Geld und verpackt in dicke und geheime Berichte von Unternehmensberatern als Engineeringprodukt verkauft wird. Bald jede zweite Stadtverwaltung, die sich modern geben möchte, ruft die privaten Pragmatiker ins Haus, um vermehrt nach sachdienlichen Lösungen zu forschen.

Mit der ebenbürtigen Berücksichtigung der pragmatischen Aspekte – neben dem unausweichlichen juristischen Gleitschutz – könnten viele politische und wirtschaftliche Probleme auch in diesem Lande weit speditiver und sinnvoller einer Lösung nähergebracht werden. Es gilt, die Hoffnung von PTT-Generaldirektor Trachsel zu beherzigen, auch pragmatisch an Fragen herangehen zu dürfen.

Erwin A. Sautter



«Endlich einmal einer der Unsrigen in Bonn!»

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hampedischtli hett nütz as domms Züüg em Chopf inne gkhaa. Wenn nebes i sinere Omgebüg passiet ischt, het all er möse tschold see. Jedesmol het er sich denn pflennege (weinend) entschuldigid. Emool froged im Onterricht de Pfarrer anem: «Hampedischtli, wer het d Wölt eschaffe?» De Hampedischtli het wider aagfange ane pflenne ond het gsäät: «I Herr Pfarrer, aber i tues wöllsgott nomme.» *Sebedoni*

Situation 1984 im Gesundheitswesen: «Und welcher Arzt hat Sie?»

Ungleichungen

Zum tiefeschürfenden Problem (respektive Gestürm) des feministisch gesehen diskriminierenden Wörtchens «man» hat eine emanzipierte Redaktorin endlich die Lösung gefunden. Nämlich «im Zuge der Gleichberechtigung jeweils jene Bezeichnung zu wählen, die für das jeweils stärker betroffene Geschlecht steht. Wie jahrhundertelang die Frauen im «man»,

dürfen sich dann auch die Männer im «frau» eingeschlossen fühlen.» Ist irgend etwas noch nicht unklar? *Boris*

Umschreibungen

Bei der musikalischen Umrahmung von Abdankungen ist das Cello das meistgefragte Streichinstrument. Dadurch wohl ist es zu den Namen «Chilegiige» und «Tränengondel» gekommen. *thz*

Ted Stoll

Hoffentlich passiert nichts

Nagelbeissen ist eine harmlose Unart, empfindsame Kinder neigen dazu. Bei Freddy ist das schlimmer. Erstens ist er längst erwachsen, und zweitens kaut er nicht Fingernägel, sondern solche aus Eisen und Stahl ... knirschknirschkrack! Mit seinen starken Meisselzähnen sieht Freddy aus wie ein Nagetier. Seine Freunde nennen ihn «Biber», der Zahnarzt spricht von «Castorismus», und der Hausarzt vermutet Fe-Mangel.

Wenn es Freddy richtig packt, kann nichts ihn bremsen, und wär' der Stahl auch noch so dick. Kürzlich ist Strafklage erhoben worden, weil er einen Kran beschädigt und ein Baugerüst zum Einsturz gebracht haben soll. Daraufhin ist Freddy geflüchtet. Jetzt hat er mir eine Karte vom Eiffelturm geschickt. Hoffentlich passiert nichts, sonst kommt er noch hinter Gitter!

Werner Reiser

Kurznachruf

Er versuchte seinem Blick Wärme zu geben und bekam vor Anstrengung einen roten Kopf.